

Boden des Stalles durch vieles Unterstreuen trocken und rein gehalten werden.



Zwey und funfzigstes Kapitel.

Von den äusserlichen Entzündungen und Geschwülsten, wie auch von Geschwüren, dem Brand, und verhärteten Geschwülsten.

Kennzeichen.

**W**enn an einem äusserlichen Theile des Leibes eine Geschwulst entstehet, die zugleich roth, hart und hitzig ist, und sich bey dem Anfühlen schmerzhaft zeigt; so wird solches eine äusserliche Entzündung genennet.

Ursachen.

Die Ursachen der entzündeten Geschwulst sind mancherley. Die nächste Ursache ist zwar allemal eine Stockung des Geblütes in den kleinen Gefässen. Es entstehet aber diese Stockung bald aus innerlichen, bald aus äusserlichen Ursachen. Zu jenen zählet man die Börsartigkeit, und den Ueberfluß der Säfte; zu diesen aber gehö.

gehören alle äusserliche Verletzungen, als fallen, schlagen, stossen, Beinbrüche, Verrenkungen und Wunden.

### Heilungsart.

So wie die innerlichen Entzündungen entweder durch die Zertheilung gehoben, oder aber wenn dieser Endzweck nicht kann erhalten werden, in Eiterung, den Brand, oder in eine Verhärtung übergehen; eben so geschieht es auch bey den äusserlichen Entzündungen. Weil aber die Zertheilung allemal die beste und geschwindeste Kur ist; so muß man auch diesen Endzweck vorzüglich zu erreichen trachten. Wenn daher die Entzündung und Geschwulst beträchtlich gefunden würde, so soll allererst zur Ader gelassen, und dabey vieles Geblüt abgezäpft werden. Eine Ader, die der Entzündung am nächsten liegt, ist hier am schicklichsten. Zugleich giebt man innerlich alle 2. Stund einen Löffel voll von dem Pulver Dro. 7. und beobachtet zugleich eine nur sehr sparsame und feuchte Fütterung. Zum Getränk giebt man gekochtes Kleyenwasser, oder auch nur frisches Brunnenwasser nach Belieben; jedoch muß es von seiner größten Kälte etwas verlohren haben. Außerlich leget man entweder das zertheilende Kräutersäckchen Dro. 14.

in halb Wasser und halb scharfen Weinessig gekocht, täglich dreymal auf die Geschwulst, oder aber man appliciret das Mittel No. 25. eben so oft, und führet damit so lange fort, bis sich die Geschwulst und Entzündung gänzlich zertheilet. Wenn aber solches zu erhalten nicht mehr möglich ist, und das Uebel sich vielmehr zu vergrößern zeiget, so muß man im letzten Falle von den zertheilenden Mitteln abstecken, und an deren Statt durch erweichende Arzneyen die Zeitigung und Vereiterung des stockenden Säfte zu erhalten trachten.

Man streicht daher das Mittel No. 60. in Gestalt eines dicken Pflasters auf Leinwand, und leget es über die Geschwulst. Dieses Pflaster wird täglich einmal mit etwas frischen überstrichen, und so bis zur Zeitigung fortgefahren; welche daran erkennet wird, wenn die vorher ganz harte Geschwulst weich zu werden beginnt. Bey dieser Erscheinung soll man alsdann auf das Aufbrechen der Geschwulst nicht warten, weil die Haut der Thiere zu dick ist, als daß solche von selbst so geschwind geschehen könnte; daher vielmehr zu besorgen stünde, daß der Eiter einwärts freffen, und mithin ein grosser Nachtheil entstehen könnte. Damit man aber allem besorglichen Uebel bevor komme, so ist am besten,  
daß

daß man die Geschwulst bey ihrer erfolgenden Zeitigung sogleich entweder mit einer Lanzette, oder mit einem scharfen Messer eröffne und dem Eiter einen Ausgang verschaffe. Wenn dieses geschehen, und die Höle des Geschwüres nicht allzugroß gefunden wurde, so leget man alsdann auf die gemachte Oefnung täglich etwas von dem Mittel No. 62. und hierüber das vorige Pflaster No. 60. damit auf solche Art das Geschwür gereinigt und geheilet werde. Wenn aber die Höle des Geschwüres sehr tief und beträchtlich, auch der Eiter zugleich scharf und stinkend befunden wurde; so muß bey jedem Verband etwas von dem Mittel No. 61. laulich eingespritzt, und alsdann erst mit der Salbe No. 62. und dem Pflaster No. 60. auf vorbe- sagte Art bedeckt, auch so bis zur gänzlichen Heilung des Geschwüres fortgefahren werden. Der sonst gewöhnliche Gebrauch der Waizel, wird im dergleichen noch weniger irgend eines andern Geschwüres fast niemals nöthig, aber sehr oft schädlich seyn; daher ihr Gebrauch mit Behutsamkeit anzuwenden.

Wenn aber die Entzündung und Geschwulst sehr groß, auch nicht zugleich vom Anfange ordnungsmäßig behandelt worden, so geschiehet es zu Zeiten, daß sich die stockenden Säfte anstatt

in gute Eiter zu verwandeln, in eine Fäulung und Brand übergehen. Wenn die Stelle eines solchen Uebels und des Brandes beträchtlich, so ist es besser, das Vieh bey Zeiten zu schlachten, als durch die Vergrößerung des Brandes, dem gänzlichen Verlust aufzuopfern. Sofern aber der brandigte Theil nicht sehr groß und beträchtlich, und sich dieser überhin nur an denen, vom Leib entfernten Theilen, der Füße befindet; so kann man durch die harte Kruste des von Brand erstorbenen und unempfindlichen Theils, vermittelt eines scharfen Messers einige Einschnitte machen, damit die nöthigen Arzneyen besser eindringen können; dann leget man über diese Einschnitte und über den ganzen vom Brand abgestorbenen Theil, das Mittel Nro. 15. Zugleich nimmt man ein in erforderlicher Größe und vierfach zusammen gelegtes leinenes Tuch, tunket es in das vorher siedheis gemachte Mittel Nro. 63. drucket es wieder wohl aus, und leget es recht warm über den vom Brand behafteten Theil. Das erste Mittel Nro. 15. darf täglich nur einmal, das letzte oder der Umschlag aber, soll täglich drey bis viermal auf gesagte Art gebraucht, und vor dem schnellen Erkalten durch darüber gebundene trockene Tücher verwahret werden. Wenn hierauf der Brand nicht weiter greift, sondern

sondern sich durch eine gutartige Eiterung von dem gesunden gänzlich abgeledigt und getrennet hat, so läßt man jeztgesagte Mittel weg, und bedeket an deren Statt den Umfang der Wunden mit der Salbe Nro. 62. die man auf gezupfte Leinwand gestrichen, über dieses aber leget man ferners ein Pflaster von jenen Nro. 22. und verfähret auf solche Art täglich einmal so lange, bis die gänzliche Heilung erfolget.

Wenn sich aber eine entzündete Geschwulst in eine Verhärtung, oder sogenannte verhärtete Geschwulst verwandeln sollte; so bleibt alsdann nur eine sehr seltene Hofnung zur Genesung übrig; wenigstens erhält man diesen Endzweck durch Arzneyen sehr ungewiß, und es ist vielmehr zu besorgen, daß wenn man dergleichen verhärtete Geschwülste durch scharfe und reizende Mittel mit Gewalt zu zertheilen bemühet ist, sich diese weit ehender in einen greulichen Krebs verwandeln, als zur Genesung gebracht werden. Ich zweiffe zwar nicht, daß hier der Gebrauch des Schierlingextracts eben die gute Wirkung leisten würde, den er mir bey den Menschen in gleichen Fällen so vielmal gethan; ich habe aber bis jezt keine Gelegenheit gefunden, diese muthmaßliche Wirkung durch die Erfahrung zu bestätigen. Indessen scheint mirs bey dem Vieh

in dergleichen Aeufferungen immer weislicher zu seyn, wenn man bey ihnen entweder die verhärteten Geschwülste gänzlich in Ruhe und ungestörter läßt: wo sie sodann viele Jahre ohne Nachtheil und Schmerzen getragen werden; oder wenn es die Gegend wegen allda befindlichen starken Blutgefässen, Nerven und Flechsen nicht verbietet, die ganze Geschwulst auf einmal an Ihrem Grunde wegschneidet, und alsdann die gemachte Wunde täglich einmal mit dem Sälblein No. 62. verbindet und über solches das Pflaster No. 22. bis zur gänzlichen Heilung überleget. Ersteres Mittel leget man so groß als der gemachte Umfang der Wunde ist, auf gezupfte Leinwand über, und bedeckt dieses mit einem etwas größern aufgestrichenen Pflaster von No. 22. und befestiget alles mit einer Binde. Bey dem Verband ist zugleich alle die Vorsicht gegen die kalte Luft und Reinigkeit Sorge zu tragen, die in dem 54sten Kapitel bey frischen Wunden zu beobachten, angerathen worden.

